

Editorial

Autor(en): **Scheu, René**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **93 (2013)**

Heft 1012

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial



René Scheu
Herausgeber

Adolf Muschg gehört zur Geschichte dieses Magazins. Seinen ersten Essay schrieb der Schriftsteller 1981 über Max Frisch und helvetische Engstirnigkeit, seinen bisher letzten 2003 über den Widersinn der Rechtschreibreform. Muschg ist ein Citoyen, ein unbequemer Geist, ein Autor mit ungeheurem Schreibdrang. Wir haben dieses Jahr über Karl Schmid korrespondiert, und als Muschg Interesse am neuen «Monat» bekundete, war für uns klar: Das gibt ein Treffen. Das gibt ein Streitgespräch! Als wir zum vereinbarten Zeitpunkt in Männedorf eintrafen, hielt uns seine Frau zunächst für Zeugen Jehovas, denen sie den Eintritt strikte verwehrte. Als wir dann doch eintreten durften, erwartete uns **Adolf Muschg** ganz entspannt auf seiner Terrasse – gerüstet mit Konfuzius. Lesen Sie das grosse Gespräch über das aufstrebende China, digitale Verdummung, Afrika und helvetischen Konservatismus ab S. 72.

Stimmt die Muschgsche Diagnose, ist die Digitalisierung der Anfang vom Ende dessen, was wir bisher unter Kultur verstanden – oder doch einfach die Erweiterung des Kulturplatzes? **Gottlieb F. Höpli** jedenfalls nennt die in Schweizer Online-Kommentarspalten zur Schau gestellte «Schwarmintelligenz» schlicht «debil» (S. 8), den Nachweis für den Befund liefert ein «Shitstorm», der über unseren Autor **René Zeyer** hereinbrach, als er sein neues Buch über Armut veröffentlichte (S. 27). Und Bücher, da war doch was? Genau: nicht zuletzt die Literatur selbst sieht sich mit ihrer Digitalisierung konfrontiert. Verleger **André Gstettenhofer** beobachtet sie mit Gelassenheit und gibt sich überzeugt: Die guten Geschichten werden überleben (S. 83), und echte «Digital Natives» werden gerade erst geboren. Auch Literaturkritiker **Björn Hayer** erkennt im Internet das Potential für eine neue Freiheit des Ausdrucks und spürt ihr nach (S. 89) – Bestsellerautor **Daniel Kehlmann** auf S. 92 wiederum hält anonyme Internetdiskussionen generell für unanständig und legt dar, dass das Netz auch menschliche Beziehungen nachhaltig verändern wird.

Argumentiert ein Akteur mit der Bedeutung «nachhaltiger Entwicklung», so ist manchem Zeitgenossen sogleich klar: Der Akteur will Subventionen im Namen höherer Werte, weil er nun mal das Gute im Auge hat. Nun, das ist ein grosses Missverständnis. In Wahrheit stellt «Nachhaltigkeit» ein Kernprinzip liberalen Handelns dar, das sich in den Imperativ übersetzen lässt: Handle so, dass du nicht auf Kosten anderer lebst. Mehr über ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit von **Rudolf Wehrli, Peter Forstmoser, Peter Sloterdijk, Stephan Schmidheiny, Martin Bäumle** und **Antoinette Hunziker-Ebnetter** im Dossier ab S. 37.

Vor dem Dossier bieten wir ein paar schöne Denkanstösse, u.a. auch für die religiöse Untermauerung – oder Unterminierung? – des kommenden Feierns (unsere Mitarbeiterin **Claudia Mäder** ab S. 31).

Anregende Lektüre, frohe Festtage und einen guten Rutsch in ein neues Jahr mit uns!